

Jama Sails ist vierzig Jahre alt geworden.

Ein Jubiläum, das es zu feiern gilt!

Jan ten Hoeve hat gefeiert, und die Olympiajollen-Segler dürfen das wissen!

Im vergangenen Jahr feierte Jama Sails in Emden, Deutschland, sein 40-jähriges Bestehen. Wer Jama Sails sagt, sagt Jan ten Hoeve und damit auch Olympiajolle. Denn nicht nur Jan, als Adelskalender-Kapitän der erfolgreichste Olympiajollen-Segler seit den 80er Jahren, sondern auch seine Segelmacherei ist untrennbar mit unserer Klasse verbunden. Deshalb richten wir in diesen Wintermonaten das Rampenlicht auf den wahrscheinlich erfolgreichsten Segelmacher, der für die Olympiajollen tätig ist.

Von Deventer in die Welt des Segelsports

Denn wie kommt ein Junge, der 1960 neben dem Adelaarshorst der Go Ahead Eagles in Deventer geboren wurde, dazu, Segelmacher zu werden? Mit einem „Skûtsje-Mink“ in der Familie mütterlicherseits und einem Vater, der während der Kriegsjahre den Segelverein in Deventer gründete, war der Schritt zum Pirat, Flits (der 113, bemannt mit dem ebenfalls aus Deventer stammenden Bouwe Bekking), Schakel und dem Finn nur logisch. Vom Strom auf dem Fluss zum Beulaker, vom „mit Vater mitfahren“ zum fanatischen und viel segeln wollen. Wie vertraut für die meisten von uns.

Die ersten Stiche: von Mutters Nähmaschine zur eigenen Segelmacherei

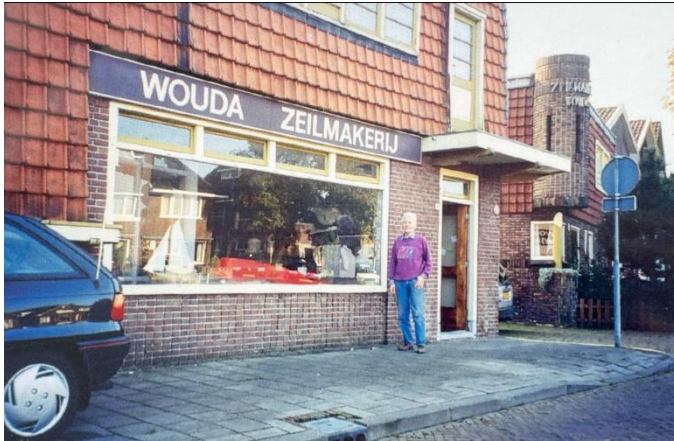
Um 1979 beendete Jan seine technische Ausbildung und zieht von zu Hause aus. Militärdienst, erste Jobs als Maschinist/Eismeister auf der Kunsteisbahn in Deventer und im Sommer Aufbau von Jahrmärkten in Amerika. Aber schon damals beginnt der knapp Zwanzigjährige mit dem, was später seine Leidenschaft und sein Beruf werden sollte: zunächst Reparaturen, später eigene Ideen zur Verbesserung von Segeln und Mutters Nähmaschine. Das Foto beweist es: jung, 65 kg schwer, aber mit voller Aufmerksamkeit für Stoff und Faden. Der Samen ist gesät.



Denn zwischen 1980 und 1984 wurde der Aushilfskraft Ten Hoeve klar: Die Wahl zwischen Hobbyarbeit als Maschinenbauer und Segelmacher wurde immer einfacher. Von den Finns und den Optimisten kommt die Nachfrage, und die Nähmaschine seiner Mutter konnte diese nicht mehr bewältigen. 1984 eröffnete Jan seine erste Segelmacherei durch die Übernahme einer kleinen Segelmacherei in Brummen. Eigene Räumlichkeiten und bessere Ausrüstung: Jetzt wurde es ernst!

Wachstum, Optimisten und der Schritt zur Professionalisierung

Die Finns und vor allem die Optimisten bildeten die Grundlage. Bei den Optis waren Jans Segel ein echter Hit: Hunderte von Segeln kamen Mitte der achtziger Jahre an Jans Nähmaschine vorbei. Damals noch Ten Hoeve Sails.



Zeit, noch ernsthafter zu werden.

Das fand auch seine damalige Frau Marijke, die ihm bei der Investition half, um 1991 die Segelmacherei Wouda (aktiv seit 1780) an der Meppelersluis in Meppel zu übernehmen. Das erklärt den Namen: JA(n)MA(reiche) Sails; manchmal sind die Dinge ganz einfach. Denn Jan und seine Freundinnen: Das sind wichtige Kombinationen in der



Entwicklung der Segelmacherei. Und manchmal ist dann ein neuer Schritt notwendig.

Die Olympiajolle kommt ins Spiel

Und so kam auch das Entwerfen und Herstellen von Olympiajollen-Segeln ins Spiel. Denn 1986 wurde Jan von Henk Mik und Ward Boersma zu den traditionellen Regatten auf dem Prinsenhof gelockt. Und das gefiel ihm, denn Hotze Braaksma und Ward werden Auftraggeber Nummer 1 und 2 für ein Jama-Olympiajollen-Segel. Zu dieser Zeit war die deutsche Dominanz im Boots- und Segelsport groß. Niederländische Bootsbauer und Segelmacher hatten Mühe, mit den Entwicklungen aus dem Osten Schritt zu halten.



Viele ONK-Titel gingen damals an Deutschland. Aber diese Männer konnten plötzlich besser gegen die deutsche Übermacht kämpfen. Es war der Beginn einer erfolgreichen Beziehung: Jama Sails-Segel an den Olympiajollen-Masten und Jan selbst als Segler im Starterfeld.



Technische Innovation und digitale Sprünge

1993 zog die Segelmacherei von Meppel in das nahe gelegene Zwartsluis um. Sechs Jahre lang wurde das Gebäude des bekannten Koos Slurink ihre Basis. Und natürlich bleibt es nicht bei Segeln für Einheitsklassen. Jeder Segelmacher kann seinen Ofen vor allem mit Segeln für Yachten, Planen, Kissen und Maßanfertigungen zum Glühen bringen. Denn Segelherstellung ist Saisonarbeit, und die Wintermonate müssen gefüllt werden.



Auch Jan musste sich während seiner gesamten Segelmacher-Karriere mit geschäftigen und ruhigen Zeiten, Popularität und der Suche nach Kunden, glorreichen Jahren und der Lösung von Problemen auseinandersetzen. Es ist kein Job für einen Lohnsklaven: Es ist Unternehmertum! Und das ist eine Herausforderung, sich ständig anzupassen und unter wechselnden Bedingungen zu lernen. Manchmal einfach, manchmal ein Kampf. Aber Segelmacher Ten Hoeve ist einer der

wenigen, die als selbstständige Segelmacher das Rentenalter erreichen werden. Und das ist doch bemerkenswert.

Denn auch die technischen Entwicklungen machen es erforderlich, dass man als kleiner Segelmacher mithalten muss. Bis 1994 wurden die Segelbahnen von Hand entlang von Schablonen geschnitten. Und Segelschablonen sind eine arbeitsintensive Angelegenheit: Man muss sie herstellen und kann sie verlieren! Dann rief Henk Jaap ten Heege aus Enschede an. Für viele in den Niederlanden ein bekannter Name: Er absolvierte ein Praktikum bei den ersten computergesteuerten Segelmachern in den USA und führte dies in den Niederlanden ein. Ter Heege Sails wurde in den achtziger Jahren sehr erfolgreich und fast schon zu einem Kult-Segelmacher.



Aber Henk Jaap zog 1994 nach Frankreich und gab sein Wissen über Computer und Plotter an Jan weiter. So betrat Jama Sails die digitale

Designwelt, noch vor vielen anderen Segelmachern. Und, nennen wir es Treue: Es ist dieselbe Technik, mit der Jan auch heute noch entwirft und plottet. Zuverlässige Programmierarbeit, mit der er lesen und schreiben kann, ohne die ständigen Innovationsinvestitionen, die ein kleinerer Segelmacher einfach nicht finanzieren kann.



Innovation in der Segelmacherei und der Olympiajolle

So wurden Jama-Segel präziser und zu 100 % reproduzierbar. Obwohl natürlich manchmal etwas digital „verschwindet“, werden Design und Produktion viel zuverlässiger. Jama Sails konnte in diesen Jahren als beständiger und großer Olympiajollensegelmacher durchstarten. Manchmal mit großem Vorsprung Marktführer, dann wieder Jahre, in denen andere Anbieter etwas Besseres schneiden konnten. Denn die Olympiajollen von damals und heute sind unterschiedlich, was auf die Entwicklung des Segeldesigns zurückzuführen ist. Und Jama Sails hat dies bereits 1994 maßgeblich vorangetrieben.

Ein Beispiel dafür ist die Mastneigung und die geringere Mastbiegung: von 48 Zentimetern auf die bekannten 22 Zentimeter. Die Mastkrümmung verliert an Bedeutung und das Trimmen wird einfacher. Und vor dem Wind hängt kein Kartoffelsack mehr am geraden Mast. Dadurch stand 1 m² zusätzliche Fläche zur Verfügung. Die Segeltiefe blieb bei etwa 12 Zentimetern, aber durch einen steiferen Mast und ein gutes Design wird das Profil stabil und lässt sich gut trimmen. Im Laufe der Jahre hat auch die Entwicklung des Segeltuchs – weniger Dehnung, also flachere und stabilere Segel – dies ermöglicht. Es war ein enormer Fortschritt und sicherte Jama Sails seine Position als Olympiajollenspezialist, die 25 Jahre lang Bestand hatte.



Dann ein weiterer sehr wichtiger Aspekt: Jan segelt sehr aktiv im Olympiajolle mit. Er sieht also alle Entwicklungen und arbeitet ständig an besseren Segeln. Früher war das manchmal verwirrend: Bekomme ich genau das, womit der andere auch segelt? Das hat manchmal zu Reputationsschäden geführt. Denn das ist das Schicksal eines Segelmachers: Der Markt bewegt sich wie die Wellen.

Seit 2013, mit dem Jan Willem- und Knut-Segel, hat für Jama Sails erneut eine Blütezeit begonnen. Heute gibt es eine begrenzte Auswahl an festen Modellen, übersichtlich und klar: Luut, JW, Thies Plus, Knut und Udo. Für jedes Gewicht, jede Situation und jeden Segelstil.

Neue Standorte, neue Lebensphasen

Aber zurück zum Werdegang von Jama Sails, denn Marijke ging in die USA. Und in Zwartsluis hatte sich jemand eingekauft, aber dann liefen die Geschäfte schlecht. Das Ergebnis sind (Steuer-)Schulden. Und so musste Jama Sails 2005 nach Workum umziehen. Und dort tritt auch unsere geliebte Barbara Schreuder in Jans Leben. Aber nichts ist für die Ewigkeit, und 2013 erfolgt der Neustart in Lunteren. Und dann: Jama Sails goes international! 2017 wird der Standort Bad Zwischenahn eröffnet und die viel zu früh verstorbene Hannelore wird seine neue Freundin.



Der Umzug an einen deutschen Standort bedeutete für den nahen niederländischen Markt nicht viel, aber Jama Sails erhielt eine deutlichere – manchmal sogar führende – Position auf dem deutschen Markt. Und dann, im Jahr 2023, erfolgte der Umzug nach Emden.

Wieder ein neuer Standort und fast selbstverständlich auch eine neue Beziehung: die musikalische Bärbel. Die Segelmacherei befindet sich in einem historischen Fabrikgebäude an der Ems-Schleuse in Emden. Am Wasser mit viel Segelverkehr, aber in der Nähe des nach wie vor wichtigen niederländischen Marktes.



Denn die Olympiajolle ist trotz Jans vierjähriger Segelpause nach wie vor der wichtigste Auftraggeber.



Am Anfang waren es die Optis, aber mit mehr als 200 Booten im Feld ist Jama Sails nach wie vor Marktführer. Darüber hinaus ist Jama Sails auch für die Javelin, Yngling, Randmeer, Finn, Spanker, 16m² und Valk tätig. Und natürlich auch für Segelyachten, Persenninge usw.



Vierzig Jahre Handwerkskunst – und noch lange nicht am Ende

Und dann gibt es dieses Jahr noch ein Jubiläum: Ehe man sich versieht, besteht Jama Sails schon seit vierzig Jahren! Im vergangenen Herbst hat er zu Recht eine schöne Feier veranstaltet. Vierzig Jahre sind ein ganzes Arbeitsleben! Außerdem ist er 65 Jahre alt geworden. Und das ist eine Leistung für Jan, der manchmal sagte: „Nächstes Jahr höre ich auf.“ Aber mit ständig nur ein oder zwei Mitarbeitern ist das keine

leichte Entscheidung. Jetzt ist Jan kurz vor dem Rentenalter und hat eine Reihe von Arbeitsjahren als Selbstständiger hinter sich, die nur wenige Menschen nachahmen können. Aber Jama Sails wird auf jeden Fall noch eine Weile weitermachen. Denn das Gesetz des bremsenden Vorsprungs hat diesen Winter zugeschlagen.

Technik, Rückschläge und Durchhaltevermögen

Jan hatte schon früher Probleme mit Computern und Programmen gehabt, diese aber mit Hilfe von externem, altem, aber unverzichtbarem Wissen über die Programmiersprache seines Systems aus den 80er Jahren gelöst. Und dann ging in diesem Winter auch noch der spezielle Plotter, der darauf lief, kaputt. Mit viel Mühe wurde ein angepasster, aber dennoch teurer Plotter aus Neuseeland eingeflogen, der mit dieser Software funktioniert. „Die Kosten kommen vor dem Nutzen“, also muss der Schornstein der Segelmacherei noch eine Weile weiter rauchen. Mehr noch: Der Markt ist gut, also vielleicht doch noch eine zusätzliche Nähmaschine dazu.



Mehr als nur Segelmacher

Die Präsenz des Segelmachers Jan ten Hoeve in der Olympiajolle geht natürlich weit über die Herstellung von Segeln und das Einfahren all dieser Podiumsplätze hinaus. Jan ist in vielerlei Hinsicht für die Klasse aktiv und sozial präsent. Immer mitdenkend, sozial, kooperativ, als Trainer, Reparatuer, Berater, Biertrinker, Stimmungsmacher, IOU-Sponsor; seit vierzig Jahren auf vielen Gebieten und in fast allen Olympiajollen-Flotten aktiv. Der erfahrene Olympiajollen-Segler weiß es und jeder neue Segler findet es schnell heraus: Jan steht immer mit Rat und Tat zur Seite. Zu Recht ist er eine der prägenden Figuren in unserer Seglergemeinschaft.

Natürlich dreht sich Jans Geschäft auch um die Olympiajolle, aber er hat ihr auch sehr viel zurückgegeben. Deshalb ist dieser kleine Artikel über „vierzig Jahre Jama Sails“ mehr als gerechtfertigt!

Herzlichen Glückwunsch, Jan!!!



PS: Dieser von Thies Bosch (NED 8) auf Niederländisch geschriebene Artikel wurde in die deutsche Sprache mit KI-Unterstützung übersetzt. Herzlichen Dank, lieber Thies!